



Alf Lechner, „Dreieckskulptur“, 1979/80, 283 x 590 x 1.070 cm (HxBxT),  
Leihgabe der Alf Lechner Stiftung, Foto: © Skulpturenpark Heidelberg e. V.

Regula Burti, „Pouteria Sapota (Seme di pietra 1)“, 2005, Belgisch Granit, 90 x 55 x 55 cm,  
Ausstellungsansicht Canobbio espone, Tessin, Foto: Almute Grossmann-Naef, Scuola di Scultura



Jürgen Knubben, „Rundsäule, 6“, 2021,  
Stahl, 100 x 39,5 x 39,5 cm, WV 547,  
Ausstellungsansicht „KNUBBEN & LANGENFELD –  
IM DIALOG“, 17.05.–10.07.2022,  
Venet-Haus-Galerie, Ulm  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Cortenstahl pur zeigt der Skulpturenpark Heidelberg in einer Ausstellung zum fünften Todestag von Alf Lechner (1925–2017). Insgesamt sechs der für ihn typischen, stark reduzierten Skulpturen werden im besonderen Ambiente des Gebäudekomplexes der Orthopädischen Klinik gezeigt, der Anfang des 20. Jahrhunderts im Heidelberger Ortsteil Schlierbach für Kriegsversehrte erbaut worden war. Der mehrfach ausgezeichnete Künstler ging stets von den geometrischen Grundformen Kreis, Quadrat, Rechteck und Quader aus; planmäßig zerlegte und verbog er diese Bestandteile, um, wie er selbst sagt, in der Neuordnung „systematisch geordnetes Denken sinnlich wahrnehmbar zu machen“.

Kunst im öffentlichen Raum ist in dem Tessiner Ort Canobbio unweit von Lugano ein Thema. Initiiert durch die private Bildhauerschule in Peccia oberhalb von Locarno, die eine vierjährige berufsbegleitende Weiterbildung zum Steinbildhauer anbietet, wird unter dem Titel „Canobbio espone“ in den Gassen und auf den Plätzen eine Auswahl an Skulpturen präsentiert, die die große Bandbreite zeitgenössischer Möglichkeiten widerspiegeln und speziell für die jeweiligen Orte ausgewählt wurden. Dabei handelt es sich um die Werke von 14 Absolventen der Schule, die aus verschiedenen Schweizer Kantonen, aber auch aus Deutschland kommen.

Den künstlerischen Dialog suchen Jürgen Knubben und Gerhard Langenfeld im Venet-Haus Galerie II in Ulm. Mit Konsequenz und Nachdruck arbeitet der Maler und Konzeptkünstler Langenfeld an der Entwicklung einer eigenen Bildwelt, indem er sich der Erforschung der Farbe Schwarz widmet. Exakt protokollierte Farbuntersuchungen führten zu einem ausdifferenzierten Werk, das die Vielseitigkeit der Nichtfarbe deutlich macht. Knubben ist bekannt für seine Skulpturen aus Industriestahl, deren Oberfläche über die Jahre korrodieren und damit die Vorstellung vom Lauf des Lebens, aber auch von Dauerhaftigkeit visualisieren. Der Künstler ist ebenso als Kurator – aktuell bei den „Holzwegen“ im Museum Schloss Heidenheim – tätig. 20 Kunstschafter, darunter Stefan Balkenhol, Claus Bury und Tony Cragg, hat Knubben dort zum Thema zeitgenössische Kleinplastik eingeladen.